

Es riecht nach frischer Farbe

Man spricht Deutsch: In Chelsea hat sich eine ganze Population deutscher Galeristen angesiedelt – und deutsche Kunst zeigen die Kollegen

NEW YORK, im September Ein Bauboom verändert derzeit die Konturen von Chelsea. Fast stündlich scheinen neue Stockwerke gen Himmel zu streben und Taxigaragen zu Galerien zu werden. Sogar die High Line, eine stillgelegte Hochbahn zwischen 34th Street und Meccapacking District, wird umgebaut – hier soll in den nächsten Jahren New Yorks erster Park auf Stelzen entstehen.

Zum Beispiel die 19th Street. Nur die Galerie Gasset & Grünert, obwohl von außen nicht gerade ein architektonisches Juwel, hält dem allgemeinen Baustelleneifer noch stand, auch wenn auf allen Seiten die Wände wackeln. In ihrem Erdgeschoss hat sich im Februar mit Andre Schlechtman Temporary ein weiterer deutscher Galerist angesiedelt. Rechts von ihrer plötzlich freistehenden, kastenartigen Behausung prangt seit kurzem Frank Gehrys jüngstes asymmetrisches Bürogebäude mit glänzender Glasfassade, und links von ihr klafft eine riesige Baulücke, in der sich demnächst ein Apartmenthochhaus erheben soll. Gegenüber wird mit Superlativen jongliert: denn David Zwirner hat soeben seine Galeriefläche verdreifacht und stellt nun mit fast 2800 Quadratmetern sogar die gigantische Gagostian Gallery in den Schatten, wenn auch nur für kurze Zeit. Gagostian hat auf der 24th Street immer noch 2400 Quadratmeter Ausstellungsfläche, baut aber auf der 21st Street einen weiteren Showroom aus, mit dem ihm dann weitere 800 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Und was füllt nun diese Hundertschaften von Galerien im Westen Manhattans zwischen 13th Street und 29th Street? Genug Material, um Kunstliebhaber in den Wahnsinn zu treiben; denn es ist einfach unmöglich, der unzähligen Ausstellungen Herr zu werden. Allein in einer einzigen Septemberwoche wurden in Chelsea rund 150 Vernissagen gefeiert.

David Zwirner zeigt drei Ausstellungen nebeneinander. Bis 14. Oktober sind neue Zeichnungen, Collagen und Architekturmodelle von Jockum Nordstrom zu sehen (von 20.000 bis 55.000 Dollar), starker Kontrast zu den schwarzlackierten, minimalistischen Objekten von John McCracken. Bis 28. Oktober läuft bei Zwirner außerdem die Installation „It Seems Like Snow Leopard Island“ mit künstlichen Landschaften inklusive echter Flora von Yukata Sone. Bei Gasset & Grünert hängen bis 14. Oktober mehr oder weniger abstrahierte, in pastosen Ölfarbe gehaltene Seestücke und Landschaften von Axel Kässhöfner (für

Preise zwischen 13.000 und 35.000 Dollar). Die Frankfurter Galerie Poller weicht ihre neue New Yorker Filiale auf der 27th Street mit den verführerischen Schwarzweißfotografien des 1950 geborenen Bac Bien-U ein – nach Ansicht Thomas Pollers „der Bernd Becher für Südamerika“. Die teilweise extrem hoch- oder breitformatigen Aufnahmen von koreanischen Kiefernwäldern sind im Preis gestaffelt (Auflage 5; die mit 125 mal 250 Zentimetern größten Fotografien kosten von 46.000 bis 73.000 Dollar, die kleineren von 29.500 bis 46.000 Dollar). (Bis 29. Oktober.)

Gleich daneben präsentiert die Frankfurter Galerie Adler unter dem Titel „The

Men“ und scheinen damit das alte und neue Medium Malerei zu feiern. Die Preise liegen zwischen 65.000 und 425.000 Dollar für das mit 280 mal 340 Zentimetern größte Werk „(durch die) rosa Brille“ (Bis 21. Oktober.) Neue Arbeiten von Donald Baechler sind bei Heim & Read ausgestellt. Seine typischen kindlich-nostalgischen Motive auf collagiertem Untergrund sind Eiswaffen und Blumen, aber auch viele Totenköpfe. Das monumentale Format zeigt ein braves Pferdchen auf mehr als drei Metern Breite (150.000 Dollar). Die Galerie hat den vielleicht schönsten Raum für Skulptur in ganz Chelsea: Hier fällt nahezu sakral inszeniertes Oberlicht auf Baechlers Urform eines Strichmännchens, das demnächst in Bronze gegossen wird (Auflage 3; 150.000 Dollar). (Bis 28. Oktober.)

Verstörend und höchst kontrovers dagegen ist Adam McEwens Ausstellung bei Nicole Klagsbrun. In der Whitney Biennale war der in New York lebende Brite unter anderem mit Bildern von Nachrichten auf Nicole Kidman, Bill Clinton und andere Prominente vertreten. Jetzt wird er noch makaberer: Ausgestattet von einer professionellen Maskenbildnerin posiert er auf einem Foto als „Bomber-Harris“ mit Uniform. Im Hauptraum der Galerie hängen monochrome Leinwände, deren Titel deutsche Städte aufzählen, die im Zweiten Weltkrieg von britischen Kampfbombern zerstört wurden. Als Anklang auf die Einschlagmuster der Bomben hat McEwen Kaugummis auf die Oberfläche geklebt. Teilweise ist die Farbe Leuchtfarbe, deshalb schaltet die Galerie auf Nachfrage das Licht aus. „Dresden“ wirkt im Dunkeln besonders unheimlich. McEwen wirft Fragen auf, die ins Detail des künstlerischen Mediums gehen: Können Bomben, die Tausenden Tod und Verderben gebracht haben, durch Kaugummis dargestellt werden? In einem Nebenraum hängen Fotografien von LeFrak City einer nach ihrem Bauherrn benannten Hochhausleide am Rand von New York, die als Utopie der Nachkriegszeit errichtet wurde und vor dem heutigem Auge versagt hat. Die beiden Werkgruppen, so findet der Künstler, vereine das Anliegen des Bauherrn und des Luftwaffenoffiziers, zynisch genug: durch drastische Maßnahmen die Welt zu verbessern. (Bis 14. Oktober.)

Wer den Galerienrundgang mit einer poetischen Note ausklungen lassen will, sollte sich in die vielen an die Wand gepinnten Dokumente bei Oliver Kamm vertiefen. In „Street Poets & Visionaires: Selecti-

ons from the UbuWeb Collection“ kommen Zettel, Poster und Karten zusammen, die einst wohl ohne künstlerische Ambition an New Yorker Laternenpfeile, Ampeln, Plakatwände, U-Bahn-Eingänge und an das Schwarze Brett im Supermarkt gehetzt wurden – bizarr, wie nur eine Metropolis sie hervorbringen kann. In schlechtem Englisch fahndet eine Frau nach dem Kopf ihres ermordeten Yorkshire-Terriers, während ein anonymer Filmfan anbietet, im Tausch gegen eine Videokassette des Films „Faces of Death Teil II“ entweder fünfzehn Hemden zu bügeln oder vier Abendessen zu kochen. LISA ZITZ

ANZEIGE

ART FORUM BERLIN

30 SEPT - 04 OKT 2006

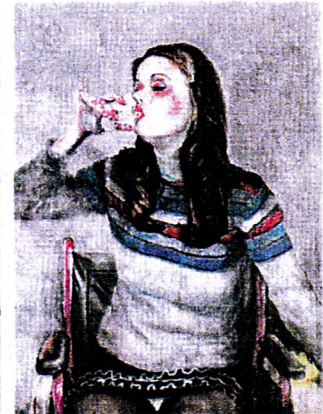
DIE INTERNATIONALE MESSE
FÜR GEGENWARTSKUNST

Messelände Berlin Halle 18 - 20,
täglich 12-20 Uhr

www.art-forum-berlin.de

iiiiii Messe Berlin

Un-Homely“ junge Kunst aus Island, namentlich unheimliche Videos und Fotografien von Sigurdur Gudjonsson und Ragnar Kjartansson sowie surreal-gruselige Arbeiten auf Papier von Sigga Björg Sigurdottir. (Bis 21. Oktober.) Luhring Augustine richtet eine Einzelschau für Albert Oehlen aus, bereits seine siebte in der Galerie. Die Riesenleinwände riechen noch nach frischer Farbe, lassen gestische Farbfelder mit geschwungenen Linien und halbfigurlichen Elementen tan-



Der Mann fürs Filigrane, fürs Subtile gar ist Martin Eder nicht. Seine Bilder sind so großformatig wie deutlich in ihren Sujets – und vielleicht ist gerade deshalb sein Erfolg kein Geheimnis. Jeder begriff sofort, was der Maler sagen will. Im abgebildeten Fall versteht man den vorausendend englischsprachigen Titel „From a New World Towards the Next“ als eine Art Schindlerliste für Fortgeschritten: Das gut Zwei-mal-1,5-Meter-Format ist jetzt bei Christie's in New York in der Saison-eröffnungs-Auktion „First Open“ mit Gegenwartskunst für 198.000 Dollar zugeschlagen worden – ein neuer Rekord, nachdem im Mai 2006 bei Sotheby's für das Hundchen „Mascara (Dream endless)“ 180.000 Dollar eingesetzt wurden und im Juni in London immerhin umgerechnet gut 110.000 Dollar für das Werk „Solitude“, ein Madel mit Pudel. Deutsche Kunst kommt gut an. (Eine Foto: Christof)